



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 22. Mai.

Bekanntmachungen.

Nach §. 36. des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 haben die Ortsbehörden alljährlich ein Verzeichniß der in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem Schöffenamte berufen werden können, aufzustellen. Die Aufstellung dieser zugleich als Urlisten für die Auswahl der Geschworenen dienenden Verzeichnisse für die Zeit vom 1. October 1879 bis zum 31. December 1880 ist gegenwärtig von dem Herrn Minister des Innern angeordnet worden.

Die Magistrate, sowie die Herren Guts- und Gemeinde-Vorsteher fordere ich auf, unverzüglich mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses, zu welchem ihnen in Kürze ein Muster gegeben wird, vorzugehen, das letztere sodann eine Woche lang im Amtslocale ausulegen, nachdem vorher die Zeit und der Ort der Auslegung in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden sind und etwaige Einsprüche entgegenzunehmen.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist haben die Ortsbehörden sowohl die Listen als auch etwa eingegangene Einsprüche sorgfältig aufzubewahren, bis ich bekannt gemacht haben werde, an wen die fraglichen Schriftstücke abzugeben sind. Die Bestimmungen, welche Personen zu dem Amte eines Schöffen unfähig sind oder zu demselben nicht berufen werden sollen und deshalb in das Verzeichniß nicht aufzunehmen sind, bringe ich nachstehend zur öffentlichen Kenntniß.

§. 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§. 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

- 1) Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurtheilung verloren haben;
- 2) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, daß die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
- 3) Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

§. 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

- 1) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
- 2) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
- 3) Personen, welche für sich und ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
- 4) Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
- 5) Dienstboten.

§. 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

- 1) Minister;
- 2) Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
- 3) Reichsbeamte, welche jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können;
- 4) Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können;
- 5) richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
- 6) gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
- 7) Religionsdiener;
- 8) Volksschullehrer;
- 9) dem activen Heere oder der activen Marine angehörende Militärpersonen.

Merseburg, den 17. Mai 1879.

Der königliche Landrath
J. B.: Der Kreis-Deputirte Vogt

Versicherungsgebühr für Pakete mit Werthangabe nach Rußland.

Nach einer Mittheilung der Kaiserlich Russischen Postverwaltung ist die auf die Russische Beförderungstritte entfallende Versicherungsgebühr für Pakete mit Werthangabe nach und aus Rußland ermäßigt worden. Diefelbe beträgt a) für Sendungen mit einer Werthangabe bis einschl. 600 Rubel: 1/2 Kopeken für jeden Rubel; b) für Sendungen über 600 bis einschl. 1600 Rubel: 1/4 Kopeken für jeden Rubel und außerdem eine feste Gebühr von 1 Rubel 50 Kopeken für jedes Paket; c) für Sendungen mit einer Werthangabe von mehr als 1600 Rubel: 1/8 Kopeken für jeden Rubel und außerdem eine feste Gebühr von 3 Rubel 50 Kopeken für jedes Paket.

Berlin W., den 12. Mai 1879.

Kaiserliches General-Postamt.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 102 folgende Eintragung bewirkt:

- Col. 2. Firma der Gesellschaft:
Merseburger Maschinenfabrik.
- Col. 3. Sitz der Gesellschaft:
Merseburg.
- Col. 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
die Gesellschafter sind:

- a. der Maschinenfabrikant Friedrich Andreas Adolph Bunsel,
 - b. der Maschinenfabrikant Gottlob Bernhard Herrich,
- beide zu Merseburg.

Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1879 begonnen. Zur Vertretung derselben ist jeder Gesellschafter berechtigt.

Merseburg, den 8. Mai 1879.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Im Gasthause zu Dürrenberg sollen

Montag den 26. Mai, früh 9 Uhr,

- 1) die im Dürrener Wehrdicht belegene, 2 Morgen 35 Ruthen große, mit Weideraum bestandene Fläche zur Grasnutzung auf sechs Jahre,
 - 2) die Holzgräserdeien des Wehrdichts für das laufende Jahr,
- an die Meistbietenden verpachtet werden.

Schleußig, den 17. Mai 1879.

Königliche Oberförsterei.

Eine große Scheune, in den Leunaer Scheunen gelegen, ist zu verpachten. Näheres Gotthardtstraße Nr. 42.

Die unter Nr. 438. unseres Firmen-Registers eingetragene Firma: Merseburger Maschinen- und Armaturen-Fabrik P. Roden ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöst.

Merseburg, am 8. Mai 1879.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auction.

Freitag

den 23. Mai 1879, Vormittags 9 Uhr,

werden in dem früher Conditor Richter'schen Hause, Burgstraße Nr. 16., eine Partie Flaschen, Bierseidel, Küchengeräthe, Tortenteller, Conditor-Handwerkzeuge, eine Ladeneinrichtung, ein Bierapparat, mehrere Kronleuchter und andere Gegenstände meistbietend gegen Baarabzahlung verkauft.

Merseburg, den 17. Mai 1879.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts.

Funke, Actuar.

6000 Thlr. sind auf Acker-Hypothek auf erste Stelle den 1. Juli oder 15. Juli d. J. auszuleihen; Adressen zu richten nach Weissenfels a. S., Klosterstr. 151a., 2 Tr.

Freitag den 23. Mai trifft ein Transport der schönsten ganz hochtragender Kalben bei mir zum Verkauf ein. Kößschau, den 18. Mai 1879.

Friedrich Klötzer,
Biehhändler.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Handarbeiter Wilhelm Kupier zu Groß-Corbetha gehöriges, im Grundbuche von Kirchfähndorf Band VI. Nr. 218. eingetragenenes Grundstück: nämlich Planstück Nr. 1. Kartenblatt 1. Parzelle Nr. 42. Ackerland, 1 Sect. 01 Ar 90 DM., nach der Grundsteuer Mutterrolle zu einem jährlichen Reinertrag von 17^{95/100} Thaler veranlagt, am 18. Juli 1879, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16., durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 21. Juli 1879, Mittags 12 Uhr, ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Der Auszug aus der Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie der Hypothekenschein kann in unserm Bureau, Zimmer Nr. 4., eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekencbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realkrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 9. Mai 1879.

Königlich Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung
Der Subhastationsrichter.

Thüringische Eisenbahn.

Mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage werden die Retourbillets II. und III. Wagenklasse, ohne Abänderung der übrigen dafür gültigen Bestimmungen, eine verlängerte Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt erhalten und zwar berechtigten die

am 31. Mai und 1. Juni c.

im Lokal-Verkehr unserer Bahnstrecken und im Lokal-Verkehr der Werra-Bahn, sowie im directen Verkehr zwischen unsern Stationen und denen der Werra- und Saal-Bahn, ferner die

in der Zeit vom 31. Mai bis 3. Juni c.

im Verkehr mit der Friedrichrodaer, Weimar-Geraer und Sächsisch-Thüringischen Ost-West-Bahn, sowie zwischen Königs- und Rudolfsstadt und Schwarzha an derertheits, gelösten Retourbillets zur Rückfahrt bis incl. 4. Juni c.

Bei den Retourbillets im Verkehr mit der vormaligen Sächsisch-Thüringischen Bahnstrecke Wolfsgräflich-Weichsitz bewendet es bei der bisherigen dreitägigen Gültigkeitsdauer.

Außerdem werden auch am 31. Mai und 1. Juni c. in Merseburg, Weissenfels, Gera, Naumburg, Kösen, Großheringen, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach Retourbillets II. und III. Wagenklasse nach Berlin gültig zur Rückfahrt bis incl. 7. Juni c. ausgegeben.

Billets für die Hinreise am Pfingst-Sonnabend können während der an den Billetschaltern durch Anschlag bekannt gemachten Tageszeit bereits am 30. Mai c. gelöst werden.

Wegen des stets außerordentlich lebhaften Pfingstverkehrs ersuchen wir das Publikum im eigenen Interesse noch besonders, das zu entrichtende Fahrgeld nach §. 9. des Betriebs-Neglements abgezählt bereit zu halten und sich möglichst zeitig zur Billetslösung einzufinden.

Am 31. Mai, 1., 2. und 3. Juni c. werden wir zur Bewältigung des Pfingstverkehrs vor den frequentesten Personenzügen Extrazüge ablassen. Die Benutzung derselben, welche etwa 1/4 Stunde vor den betreffenden fahrplanmäßigen Zügen abgehen werden, kann um so mehr empfohlen werden, als die fahrplanmäßigen Züge an diesen Tagen erfahrungsmäßig häufig schon von den Nachbarbahnen verspätet einreffen.

Erfurt, den 16. Mai 1879.

Die Direction.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen mein in Bischdorf belegenes Wohnhaus mit Garten und Gemeinderecht nebst 1 1/4 Morgen Acker aus freier Hand zu verkaufen.

Bischdorf, den 21. Mai 1879.

Pauline Bergmann.

Mobiliar-Auction in Merseburg. Sonnabend den 24. d. M., von Vormittags halb 9 Uhr an, soll im hiesigen Rathskellersaale ein Theil eines herrschaftl. Mobiliar-Rathkellers, bestehend in 6 div. Tischen, ca. 12 div. Stühlen, 1 großer und 4 kleinere Spiegel, 1 kleines neues und 1 altes Sopha, div. Kommoden, Bettstellen, 1 alter Flügel, 1 kleine Partie Porzellan und Glas, Waschkübel und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 19. Mai 1879.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Einen alten noch brauchbaren, wachsamem Hünerhund, eine sehr starke Kippkarre und diverse Kuhtröge aus Sandstein zu verkaufen Tragarth Nr. 10.

Eine neue polirte Kommode ist zu verkaufen

Sälterstraße 14.

Wiesenverpachtung.

Am Montag den 26. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, soll die Grasnutzung auf dem Pforrwiesenplan zu Großcorbetha (etwa 38 Morgen) öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Pachttermin bekannt gemacht.

Pfingstlaubholz hat abzulassen

die Gemeinde Göhlisch.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen

Nüssen Nr. 16.

Eine freundlich möblirte Stube und Kammer für einen Herrn, möglichst in der Nähe des Marktes, wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt S. Rimprecht, Hofmarkt 7.

In meinem Hause ist die 2. Etage vom 1. April d. J. zu vermieten.
C. Kieselbach.

Presstorf,

gute, trockene Raare, pro 1000 12 Pf. bis in den Stall, in jedem beliebigen Posten empfiehlt F. W. Bohle, fl. Sigistr. 1.

Joh. Friedr. Beerholdt,

Merseburg, Gotthardtsstr. 8.

Gegründet den 1. Februar 1872.

Allezeit billigste Offerten in Colonial-Waaren offerirt äusserst ff. Raffinade in Broden à Pfd. 40 Pf.,
do. ausgewogen „ „ 45 „
extra ff. Raffinade aus Broden gemahlen „ „ 59 „
ff. gem. Melis I. prima weiss „ „ 57 „
ff. Rangoon Tafel-Reis „ „ 48 „
Honig prima Tafel- „ „ 45 „
do. Havanna- „ „ 58 „
Speck à Pfd. 40—45 Pf.,
Pensylv. Petroleum (110° Fire test) pro Liter 47 Pf.
Alles billigst und nur feine bis feinste Qualitäten; Ueberzeugen!!

LIEBIG
Company's

Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika.)

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen u. vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

Zu haben bei Herren: Apoth. Curtze, Hofapoth. Th. Schnabel, Gustav Elbe, E. Wolff, C. L. Zimmermann und Hermann Rabe in Merseburg, Apoth. C. Richter in Dürrenberg und Apoth. Neumann & J. E. Biener in Querfurt.

A. Riebeck'sche Preßkohlensteine

von der Grube „Paul“ bei Teuchern

verkaufe ich von jetzt ab bis auf Weiteres:

1000 Stück	à 11 Mark 50 Pf.
3000	à 34 Mark — Pf. = 1000 Stück . 11 . 34 .
4500	50 . 50 = 1000 . 11 . 22 .
9000	99 . — = 1000 . 11 . — .

ohne alle Nebenspesen frei bis in das Haus! (parterre.)

Ferner verkaufe ich ab Comy frei Bahnhof hier:

9000 St. = 200 Ctr. 87 Mark 75 Pf.,	1000 Stück à 9 Mark 75 Pf.
4500 . = 100 . 45 .	= 1000 . 10 . — .
1000 . incl. Zähl. resp. Ladegeld	= 100 . 10 . 30 .

NB. Sämmtliche Preßsteine kommen nur mit wasserdichten Planen gut bedeckt zum Versandt und sind dieserhalb stets vor Aufwerden geschützt.

A. Riebeck'sche Briquettes

liefern ich bis auf Weiteres zum Preise für:

200 Ctr. ca. 22—23000 Stück à 120 Mark = 1 Ctr. à 60 Pf.
100 61 . = 1 . 61 .
50 31 . = 1 . 62 .
25 16 . = 1 . 64 .
10 . gezählt 1100 Stück . 7 . = 1 . 70 .

ohne alle Nebenspesen frei bis in das Haus! (parterre.)

Ferner: ab Comy frei Bahnhof hier:

200 Ctr. = 22—23000 Stück à 106 Mark = 1 Ctr. à 53 Pf.
100 55 . = 1 . 55 .

bei Fuhrn nicht unter 30 Ctr. incl. Ladegeld. 1 . 58 .
Um geehrte Aufträge ergehenst bittend, sichere ich deren beste und prompteste Ausführung zu.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schulze,

kleine Ritterstraße Nr. 17.

Wechsel gegen Unterpand und Cessionen werden zu kaufen gesucht, bedeglichen wird auch auf Cautionen Geld beliehen.

R. Rüffer, Halle, Trödel 2.

Das Herren-Garderobe-Magazin von Philipp Gaab

empfehlte seine reichhaltige Auswahl der elegantesten Herren- u. Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Jaquettes, Beinkleider u. Westen etc. von den Feinsten bis zu den Ordinarsten zu äußerst billigen Preisen, z. B. ganze Anzüge schon von Rmk. 36.00 an. Ueberzieher von Rmk. 18.00 an, Jaquettes von Rmk. 7.50 an, Buckskin-Beinkleider von Rmk. 7.00 an.

Bestellungen nach Maaz werden prompt und billig ausgeführt.

Strohhüte.

J. G. Knauth & Sohn,

Strohhüte.

Entenplan 8.,

empfehlen zum bevorstehenden Feste ihr großes wohlaffortirtes Waarenlager. **Strohhüte, Stoff- und Reinenhüte für Herren, Knaben und Kinder** werden von jetzt ab zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft. **D. O.**

Berliner Massenverwaltungs-Ausverkauf.

Nur einige Tage, soweit der Vorrath reicht. Preise fest.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß nachstehende Artikel anderer Unternehmungen halber, um recht schnellig zu räumen, 50 % billiger wie der Preis ist verkauft werden soll, das Lager enthält das Neue und Schönste was die Mode bringt.

Strohhüte für Herren, Damen und Kinder. Sammet- und Seidenbänder, Blumen und Federn, sämtliche Pugartikel, Morgenhauben das 1/4 Dgd von 1 M. an, Traagen und Manschetten von 25 Pf. an, halbleinene Damenbenden mit Spigen das 1/4 Dgd. 6 M., Kinderbenden, Beinkleider für Erwachsene und Kinder, Negligé-Jacken, weiße Unterröcke von 1,50 M. an, feine reinleiene Tschentücher a Dgd. 4.50 M., 2000 Stück Stickerien in allen Breiten à Elle von 10 Pf. an, Farben bis zu den elegantesten Breiten, Schlipse für Herren von 25 Pf. an (mit und ohne Mechanik), Blindeschlipse à Dgd. 3 Mart, Küssdecken und Sophaschoner, Rüschen und Plissés, Spigen für Rouleaug und Gardinen, Trimmings für Wäsche. Großes Lager Haus- und Concerttücher, echten Sammet, großes Lager Strümpfe für Herren und Damen von 40 Pf. an, für Kinder von 20 Pf. an, und verschiedene andere Artikel, Wasch- und Moiré-Schürzen für Kinder und Erwachsene, große weiße von 50 Pf. an. Hüte werden auf Verlangen nach den neuesten Pariser Modellen garnirt.

Indem sich das geehrte Publikum überzeugen wird, daß es keine Marktchreierei ist, hoffe ich auf zahlreichen Besuch.
Achtungsvoll

die Verwaltung.

J. Markiewitz aus Berlin, Modistin für die Pugbranche.

Verkaufs-Ort: Gasthof zum goldenen Hahn, 1 Treppe.

! Zur gefälligen Beachtung!

Kinderwagen, Korbmöbel u. Korbwaaren

haben sich während dieser Zeit so vermehrt, daß ich mich sicher als die billigste Bezugsquelle empfehlen darf.

Mein Lager umfaßt hier am Plage eine sonst nirgends vorhandene Auswahl, und findet dieserhalb jeder Besucher in der Wirklichkeit alle nur erdenklichen Sorten **Kinderwagen, Korbmöbel, Korbwaaren, Reiseförbe** u. s. w. vertreten. Die Preise sind so niedrig gestellt, daß jeder Concurrenz die Spitze geboten ist. Alle die bei mir vorhandenen Waaren sind von mir selbst nach den neuesten und besten Constructionen gearbeitet, und werden streng unter Garantie der Haltbarkeit abgegeben.



Balcon- u. Gartenmöbel sind stets vorrätzig, sowie alle Reparaturen von Korbwaaren werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Gustav Hellwig, Korbmachermstr.
Breitestraße 21.

!!! Mein Lager von **Damen-Garderoben**, als das **Neueste** in **Kaiser-Paletots, Dolmans, Mantelets, Jaquettes** u. s. w., durchweg von den **courantesten** Stoffen gefertigt, halte unter **Zusicherung der billigsten Preise** hiermit **bestens empfohlen!!!**
Philipp Gaab.

Sinen großen Posten Herrenstiefeletten,

größtentheils **Rindlack**, **dauerhaft** gearbeitet, verkaufe zu jeden nur einigermaßen annehmbaren Preise.

Jul. Mehne,

kleine Ritterstraße Nr. 1.

Baumwollene Strumpflängen ausgebleicht, **Stremadura** und 8 fach.

Doppelgarn in neuen eleganten Farben,

" **Strümpfe** für Damen, Herren und

Kinder in den **neuesten** Dessins aus den renommirtesten Maschinen-Stickerien empfehle bei billiger Preisstellung.

W. Dürbeck (Markt).

NB. Bei Entnahme von halben Dgd. Extra-Preise.

Nestle's Kindermehl,

das **anerkannt beste Ersatzmittel der Muttermilch**, welches von den ersten medicinischen Autoritäten viel empfohlen wird, ist stets vorrätzig bei

Th. Schnabel, Dom-Apotheke,
F. Curtze, Stadt-Apotheke,
Merseburg.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von E. Richter

offerirt ihre bedeutenden Vorräthe von **Gruppenpflanzen** in schönen starken Pflanzen. Billigste en gros-Preise.

Nr. 17. Preußerstraße Nr. 17.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein Lager von wollener Waare, als: **Flanell**, halbwollene und ganzwollene **Lamas**, **Pferde-, Sopha- und Bettdecken**, **Rockzeuge** und **Strickgarne** in großer Auswahl gänglich auszuverkaufen und offerire selbige von heute ab zu den billigsten Preisen. Franz Düpe.

Feinsten gemahlten Zucker, à Pfd. 40 Pf.,
feinsten harten Zucker im Brod, à Pfd. 42 Pf.,
beste türk. Pflaumen, à Pfd. 28 Pf.,
sehr guten Tafelreis, à Pfd. 20 Pf.
 empfiehlt

Otto Schauer, früherer W. Klingebell,
 gothardsstr. 11.

Bestes Döllnitzer Weizen- u. Roggenmehl,
 sowie **Roggenkleie** empfiehlt billigst
Friederike Vogel, Roghmarkt.

Preussische Landes-Industrie-Lotterie.

Ziehung 11. Juni 1879.
 Erneuerungslotse à Mk. 3.
 625 Gewinne im Gesamtwerte von 27 975 Mk.

Pferde-Verloofungen

am 28. Mai 1879
Cassel: Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 4 complet geschürzten Pferden.
Mecklenburg: Zur Verloofung kommen 84 Stück edle Reit- und Wagenpferde.
Loose à Mk. 3.

Lotterie von Baden-Baden.

Ziehung 16. und 17. Juni 1879.

1 Gewinn im Werthe von à 10 000 Mk.	.
1 " " " " " " " " 3 000 "	.
1 " " " " " " " " 2 000 "	.
1 " " " " " " " " 1 000 "	.
1 " " " " " " " " 500 "	.
4 " " " " " " " " 200 "	.
10 " " " " " " " " 100 "	.
35 " " " " " " " " 50 "	.
100 " " " " " " " " 20 "	.
2346 " " " " " " " " Gesamtwerte von 23 700 "	.

Loose à Mk. 2.

Berlin. Gewerbe-Ausstellungsloose à M. 1.

Zu obigen Lotterien empfiehlt und versendet Loose
G. Heinze, Wittenberg, Collegienstr. 100.

Bett- sowie Blasenschw. heilt unter Garantie. Auskunft und Prospect gratis.
nässen, Franz Bauer, Specialist,
 Wertheim a. M.

Flaschenbier-Offerte.

Anton Dreher, H. Schweschat bei Wien.
 15 Flaschen 3 Mark.

v. Cucher'sche Brauerei, Nürnberg.
 Exportbier 16 Flaschen 3 Mark.

Nürnberger Actien-Brauerei
 vorm. Heint. Henninger.

Schanzbier 18 Flaschen 3 Mark

bei **C. Adam,**
 Wiener Café.

Schmalestraße Nr. 26. Schmalestraße Nr. 26.

feinen Sabnenkäse in Pfunden 40 Pf.,
feinstes Schweinefett à Pfd. 42 Pf.,
Caffee, roh, à Pfd. von 1 bis 1,60 Mk.,
Caffee, gebr., à Pfd. 1,20, 1,50 u. 2 Mk.,
ff. Zucker in Broden à Pfd. 45 Pf.,
 do. do. ausge schlagen à Pfd. 50 Pf.,
feine gewahlene Zucker à Pfd. 40 Pf.

sowie alle andere Artikel äußerst billig. **E. Classe.**

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 22. Mai 1879.

Im Abonnement. **„Stradella.“**

Oper in 3 Acten von Flotow.
 Das Nähere die Tageszettel.

Freitag: **Dr. R'aus.**

Sonntag: **Postillon von Konjumeau.** Oper in 3 Acten von Adam.
Die Direction.

Unterricht

in der englischen, französischen, spanischen und italienischen Sprache wird von einem geb. Engländer ertheilt; hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche uns noch Beiträge für in der Zeit bis zum 1. Januar d. J., gelieferten Prestor's schulden, fordern wir auf, innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten
 Merseburg, den 20. Mai 1879.

Co sum-Verein zu Merseburg G. G.

Gesang-Verein.

Freitag 7 1/2 Uhr letzte Probe am Clavier in der Kaiserhalle.

Deutscher Verein zum Schutze der Vogelwelt.

Zwangslotse Zusammenkunft
 Freitag den 23. d. M., Abends 7 Uhr,
 in der **Kaiser-Wilhelms-Halle** zu Merseburg. Herr Dr. Rey wird die Vögel einiger besonders seltenen und interessanten Vögel vorlegen. Sodann Vertheilung verschiedener kleiner Käfigvögel. Abends 8 1/2 Uhr einfaches gemeinschaftliches Abendessen.
 Merseburg, den 18. Mai 1879.

Der Vorsitzende des Vorstandes:

v. Schlechtendal.

Pfingstsonnabend 31. Mai 1879

Extrafahrt Hamburg und Helgoland
 nach
 von Halle über Magdeburg. Näheres bei **H. Penne, Halle, Leipzigerstr. 77.**

Sommertheater zur Funkenburg.

Donnerstag d. 22. Mai: Eröffnung der Sommersaison. 3. 1. Male: **O, diese Männer**, Lustsp. in 4 Acten v. Rosen.

Freitag d. 23. Mai: **Das Portrait der Geliebten**, Lustsp. in 3 Acten v. Feldmann. Hierauf **Ein Stündchen auf dem Comtoir** Posse mit Gesang.

Die Direction.

„Bur Funkenburg.“

Dem hochgeehrten Publikum empfiehlt der Unterzeichnete zur bevorstehenden Sommer-Saison seine anmuthigen, gerundeten und stattigen Garten-Anlagen, Theater- und sonstigen Restaurations-Räume zum sehr gefälligen Besuche, sowie zur Abhaltung von Familien-, Vereins- und Volksfesten.

Eröffnung des Sommer-Theaters: Donnerstag den 22. Mai e. unter der bewährten Leitung des Herrn Directors v. Rolke.

Spielabende: jeden Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im großen Saale statt, wobei der Unterzeichnete auf die vorgenommene zweckmäßige Erweiterung der Saal-Theaterbühne ganz besonders aufmerksam macht.

Soweit für die übrigen Wochentage oder Abende nicht bereits Concert-Belegungen vorgegeben sind, können die Räumlichkeiten, getheilt oder ganz, an **Familien, Clubs, Vereine** oder **sonstige Verbindungen** abgegeben werden.
 Merseburg, im Mai 1879.

Mit Hochachtung

G. Brandin.

Vogels Restauration.

Sonnabend **Schlachtfest**. Früh 8 1/2 Uhr Wellfleisch. Abends **Brat-** und **frische Würst**, dazu ladet freundlichst ein

G. Vogel.

Rischgarten.

Heute zum Himmelfahrtstage **Extra-Concert** vom hiesigen Trompeten-Corps Anfang 1/2 4 Uhr **Ferd. Weise.**

Gasthof zum Ritter St. Georg.

Himmelfahrt früh 9 Uhr **Speckfuchen.**

Trebnitz.

Donnerstag den 22. Mai von Nachmittags 3 Uhr ab **Schweineausfeiern** mit **Concert.** **W Köde.**

Die Gemeinde **Tragarth** sucht als Nachwächter und Hirten einen ordentlichen Mann; bevorzugt ein Professionist.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. Juli **Auauße He, Domplatz 10.**

Ein tüchtiger Sattlergesell findet sofort Arbeit beim Sattlermeister **Kreßschmar** in Leuditz bei Dürrenberg.

Ein anständiges Mädchen wird für Küche und Hausarbeit zum 1. Juni gesucht. Wo? zu erfragen in der Papierhandlung des Herrn **Lots.**

Gefunden ein goldner Ring; abzuholen **Ständehaus**
 Ein Ohring verl. von der Kaiserhalle bis in die **Rußbaum-Allee**; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Dringende Bitte für die Verunglückten der Chorner Niederungs- Ortschaften.

Zwanzig Tage hindurch, vom 17. Februar bis 9. März e., nahm die Weichsel, nachdem sie unsern Damm durchbrochen, unaufhaltsam ihren Lauf über unsere Felder. Die Vermüthung derselben ist eine so großartige, wie sie noch nach keiner Ueberschwemmung stattgefunden.

Die Ortschaft Gurske allein hat 1 mit Feststellung einer im Auftrage des königlichen Landraths-Amtes bestimmten Schaden-Commission folgende Schäden:

- 1) An Versandungen bis zu 6 Fuß Höhe 166 1/2 Morgen
- 2) „ „ „ „ 2 „ 213 1/2 „
- 3) An Abrißen 154 „
- 4) An Ausriß 21 „
- 5) An Winterfaat sind 264 Scheffel Weizen, und 620 Scheffel Roggen-Ausfaat vernichtet und hat bis jetzt noch keine Sommerbestellung stattfinden können.

So lange das Wasser unsere Felder bedeckte, haben wir geögert, die Privat-Wohltätigkeit in Anspruch zu nehmen, weil sich die Größe des Schadens nicht übersehen ließ; als diese augenscheinlich geworden, da hofften wir, daß auch uns wie den Elb- und Rogat-Niederungen Hilfe aus öffentlichen Fonds gewährt werden würde. Diese Hoffnung ist indes geschwunden. Die Hilfe aus öffentlichen Fonds erstreckt sich, so weit sie zu Theil geworden und ferner zu Theil werden wird, nur auf Wiederherstellung der öffentlichen Anlagen.

Wäthin sind wir gewungen, die schon viel in Anspruch genommene Wohltätigkeit auch für uns anzurufen, und bitten miltbthätige Herzen, vor allen die Besitzer in den Niederungen, welche unsere mit jedem Jahre neu bedrohte Lage zu würdigen wissen und welche dieimal von dem feindlichen Elemente verschont bleiben, für die in den Thorne Niederungs-Ortschaften Verunglückten milde Gaben zu Händen des Pfarrers Mahraun in Gurske einzufenden zu wollen.

Gurske per Bensau bei Thorn, den 13. Mai 1879.

F. A. Mahraun, J. Strechlan, M. Wöde,

Pfarrer d. Th. Niederungs-Ortschaften, Amtsvorsteher, Gemeindevorsteher.
Der vorstehenden Bitte schließe ich mich aus voller Ueberzeugung an.
Thorn, den 13. Mai 1879.

(gek.) **Soppe,**

Königlicher Landrath des Kreises Thorn.

Western früh 8 1/2 Uhr wurde uns unser lieber guter
Paul
durch den Tod entrisen, was wir tiefbetrübt hiermit anzeigen.
Merseburg, den 21. Mai 1879.

Albert Dieke und Frau geb. Elbe.

Für den Bazar ging schließlich ein: Unge. 6 Läschen und 1 Kragen, Fr. König 1 Füllbede, Fr. B. Winter 1 Haube und 1 Gravatte, Fr. Justin 2 Hüte, Fr. Ritter 1 Haube, 1 Schälchen, 1 Morgenluch, Unge. 1 Schürze, Gertrud v. Berder 1 Schlips, Unge. 1 Tuch, Unge. 1 Tafelbürtte, 1 Stubenbürtte, Fr. Landesrath Breslau 10 Mark, Fr. Reg. R. Grube 1 Arbeitstasche, 3 Schlips, 1 Buchzeichen, 1 Schüffel mit Kuchen, Fr. v. Borke 1 Tablett mit 6 gem. Tassen und Sabnetopf, Fr. v. Buggenhagen 1 Schlummerbede, 6 Arbeitstäschchen, 2 Geräth-schaften für Blumentöpfe, 1 Metermaß, 2 Decken, 1 Uhrhalter, 1 Feuerzeug, 1 Carton Haarnadeln, Fr. v. Buggenhagen 1 Schürze, Fr. Schulz 1 Kaffeemärrer und gesticktes Taschentuch, Fr. Geh. Rath Crüger 1 Schleifengeräth, 1 Nähtischbede, 2 Salzfässer, 1 Lintenwischer, 2 Zhebretter, Fr. Heinen 1 Kinderkleid, Fr. Steinbeck 1 Kinderkleid, 1 Arbeitstorb, Fr. Wölle 2 blühende Callas, Herr Bäcker Hoffmann 10 Pfd. Chocolate, Unge. 1 Keller, 1 Martineg, Fr. Lindenlaub 1/2 Schock Eier, Fr. Uhlig 10 Liter Milch, 1 Schock Eier, Unge. 1 Nachtsack, Herr Hellig 4 Plafate, Herr Kürbig 1/4 Ctr. Mehl, Fr. v. Wengky 1 Blumenständer, 2 gemalte Schalen, Fr. Bauer 2 Briefbeschwerer, Herr Fabrikant Alder 19 Paar Puppenschuhe, Herr Klempnermstr. Wächter 1 Messer, Fr. Werfel 1 Klammettasche, 1 Tischbede, Fr. v. Brandenstein 10 Pfd. Chocolate, 20 Liter Milch, 1 Schock Eier, 2 Schüsseln Kuchen, Fr. Hartrodt 2 Würste, 1 Stück Speck, Fr. Näthin Rißmann 1 Pfd. Taschentücher, 2 Schleifen, 1 Waschtuchbede, Fr. Roth 1/2 Schock Eier, Fr. Geh. R. Mehler 1 wollnes Tuch und 1 Arbeitsnecessair, Fr. Reg. Rath Franz 10 Mark, 2 Kinderseiwetten, 1 Wisententastische, 1 Decken und 1 Bäckermappe, Fr. v. Rathen 1 Arbeitstorbchen und 2 Schutftaschen, Fr. Städter 1 Aufsack, Fr. v. Barnekow 1 Wobairtuch, Unge. 1 Schürze und 2 Waschlappchen, Excell. v. Wipleben 1 Majolica-Vase, Referendar v. Wipleben 1 eichener geschnitzter Schreibtisch, Fr. Sanitätsrath Simon ein Kinderkleid, Fleischerstr. Weuschel 1 Speckseite und 2 Würste, Fr. Secr. Böttger 8 Apfelsinen, Fr. Reg. R. Jölich 2 Schürzen, 1 Schmutzhaale und Diverses für den Korb, Fr. Wölfel 2 gestickte Handtücher, Herr Glasermstr. Müller 1 Schreibzeug, Fr. v. Heden ein Delbild, Fr. Dr. Friedel 2 Arbeitstäschchen, Fr. Reg. R. Soppe 1 Lampenschirm, Fr. Ober-Reg. R. v. Böttcher 2 Blumenvasen, 1 geschnitztes Korbchen, 1 Decke, 1 Gelbbörse, 1 Lintenwischer, 1 Buchzeichen, Fr. Aeffler haben 1 Tischbede, Herr Buchhändler Stollberg ein große Partie Bücher, Unge. 1 Tischbede, 1 Puppe (Kochlappchen), 1 Korbchen, 1 Nachtlampe, 1 Kaffeeseiwette, Unge. 1 Portemonnaie und 4 Mark, Fr. Kumbus 1 Glas für Goldfische nebst Unterfaß, Fr. Rägler 1 große Partie Spielzeug, Herr Tischler Malpricht sen. 1 Tisch, Fr. v. Nütz 2 Schürzen, 1 Krage, 2 Knabenhüte, Fr. Keibel 1 Puppe, Fr. Heinrich Stechner 6 Lapschirme, Herr Graf Jech 2 Blumenständer, Klempnermstr. Müller Nachtlampe mit Kocker, Fr. und Fr. v. Trotha 1 Pfd. Cham-pagner-Gläser, Fr. Gustav Stechner 6 Schürzen, Fr. v. Katte 1 Kinderkleid, Gebrüder Walpricht jun. 3 Bilderrahmen, Frau v. Hellborff 1 Arbeitstäschchen, von Fr. Conf. Rath Leuschner, Fr. von Bilow, Fr. v. Buggenhagen, Herr Schönberger, Fr. Dr. Eylau, Fr. Wagner,

Fr. Burkhardt, Fr. v. Gagge, Fr. Bohne, Fr. Reg. R. Sasse, Fr. Ober-Reg. R. Schede, Fr. Director Nobbe, Fr. v. Wisingerode Torten und Kuchen und Baumkuchen.

Der Bazar hat den reichen Ertrag von 2136 Mark geliefert, wir sagen allen freundlichen Gebern und allen Denen, welche uns zur Erreichung dieses schönen Resultats mitgeholfen haben, unsern herzlichsten Dank; ganz besonders aber gilt derselbe auch der verehrlichen Redaction dieses Blattes, welche in unermüthigster Weise ihre Spalten unsern langen Inzeraten unentgeltlich geöffnet hat.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Merseburg, den 21. Mai e.

Am gestrigen Abend fand in den oberen Räumen der Kaiser Wilhelm's-Halle hieselbst bei allerdings mäßigem Besuche die sechste ordentliche Versammlung der hiesigen gesammstädtischen freien kirchlichen Vereinigung statt. Nachher dieselbe durch den Vorsitzenden, Herrn Verwaltungs-Gerichts-Director Nobbe, für eröffnet erklärt und durch Herrn Conffitorialrath Leuschner die Verhandlungen mit dem Verlesen eines entsprechenden Schriftwortes eingeleitet worden waren, wurden seitens des Ersteren der Versammlung einige geschäftliche Mittheilungen gemacht. Sodann erstattete Herr Bauhandwerker Pfeiffer, als Kassirer für die hier bestehende volksküchenähnliche Einrichtung, Bericht über den Ertrag der Collecte und die Gesamtausgabe für jene Einrichtung. Die Einnahme durch die in hiesiger Stadt abgehaltene Collecte betrug 222 Mk. 46 Pf., die Ausgabe für die Einrichtung 189 Mk. 11 Pf., so daß also ein Bestand von 33 Mk. 35 Pf. verbleibt. Von der Versammlung wird nach vorausgegangener Revision der Rechnung dem Kassirer Decharge ertheilt und beschloffen, den verbleibenden Kasfenbestand bei hiesiger Sparkasse jinständig anzulegen. Im Bezug auf die Erfahrungen, welche man bei der Einrichtung gemacht, wird constatirt, daß dieselbe in der ersten Zeit ihres Bestehens fast ausschließlich von Wittwen und andern alleinstehenden Personen, in letzterer Zeit dagegen überwiegend von Arbeiterfamilien benutzt worden ist. Die Versammlung entschied sich dafür, es noch nicht jetzt festzustellen, ob für den nächsten Winter in der bisherigen Weise fortzuführen oder der Einrichtung eine größere Selbstständigkeit zu geben sei, sondern wird erst im nächsten Herbst endgültig darüber bestimmen. Es wurde sodann zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung, der Erörterung zweier in den Fragekasten geworfener Fragen geschritten. Die erste derselben wurde von der Versammlung als eine gänzlich unnothiwirte anerkannt, über die zweite wurde, da sie in keiner Beziehung zu den Aufgaben der Vereinigung stand, auf Antrag zur Tagesordnung übergegangen. Sodann erstattete Herr Conffitorialrath Leuschner Bericht über die Ermittlungen betreffs des Zimmers, in welchem Dr. Martin Luther bei seinem Besuche unserer Stadt gewohnt haben soll. Nach den bisherigen Bemühungen ist es nicht möglich gewesen, einen urkundlichen Nachweis dafür beizubringen. Die weiteren Ermittlungen sollen indeßen fortgesetzt werden, und hofft Herr Conffitorialrath Leuschner bei Wiederaufnahme der Versammlungen im nächsten Herbst etwas Positiveres mittheilen zu können. Es wurde hierauf zum dritten Gegenstande der Tagesordnung, dem nochmaligen Vortrage, betreffend die Fürsorge verwahrloster Kinder, übergegangen. Referent, Herr Diacomus Hildebrandt, welcher bereits in einer früheren Versammlung dasselbe Thema besprochen, vergewenärtigt noch einmal kurz, auf wen sich die Fürsorge zu erstrecken habe und bezeichnet als derselben bedürftig nicht sowohl die bereits verwahrlosten Kinder, für welche die Commune er. verpflichtet sei, als besonders diejenigen Kinder, welche einer Verwahrlosung anheimzufallen drohen, beispielsweise Kinder, deren Eltern im Gefängnisse sind u. Referent verbreitet sich sodann über die Frage: Wer soll die Fürsorge für jene Kinder übernehmen? und wünscht betreffs dessen eine erweiterte Thätigkeit des bereits hier bestehenden Vereins für verwahrloste Kinder unter Mithilfe der hiesigen Frauenvereine, eines Arztes, der Prediger u. Vor Allem werde es auch darauf antommen, einen geschnitzigen Mann zu finden, der die Aufsicht über das Ganze übernehmen wolle. Schließlich erörtert Referent noch die Art und Weise, in welcher die Fürsorge zu treffen sei und woher die Mittel dazu zu nehmen seien und stellt an die Versammlung den Antrag, dieselbe wolle die ganze Angelegenheit nicht als erledigt ansehen, sondern den Gegenstand im nächsten Winter wieder in seine Besprechungen aufnehmen. Dieser Antrag wird von der Versammlung angenommen. Hierauf wurde die Versammlung seitens des Herrn Vorsitzenden unter dem Hinweis, daß die Versammlungen bis zum nächsten Herbst vertagt würden und dem Wunsche, mit gleichem Interesse, wie bisher, dann in dieselben wieder einzutreten, geschlossen. Die Anwesenden sprachen dem Herrn Vorsitzenden durch Erheben von ihren Plätzen den Dank für seine bisher bewiesene umsichtige Leitung und sein reges Interesse für die Vereinigung aus.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 20. Mai 1879.

Preise mit Ausfluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo rubig, geringere Sorten 170 — 175 Mk., mittlere 190 — 195 Mk., feinere 192 — 204 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo stiller, letzte Preise in einzelnen Fällen noch bezahlt 145 — 148 Mk.
Gerste 1000 Kilo ohne Geschäft, geringere Landgerste 135 — 140 Mk., bessere 145 — 152 Mk., feinste Chevalier 160 — 165 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo unverändert 147 — 150 Mk. bez.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Die Cigarrenfabrikanten des Kreises Heiligenstadt haben einen offenen Brief an ihren Reichstagsabgeordneten Streckler gerichtet, in welchem sie ihm mittheilen, daß sämtliche Fabrikanten ihre Arbeiter entlassen müßten und wollten, sobald die Tabacks-Nachsteuer beschlossen werden sollte. Einen solchen Entschluß hätten sie bereits einstimmig gefaßt und auch dem Magistrate zu Heiligenstadt mitgetheilt, damit dieser

früh genug Vorkerkungen zur Versorgung der brotlos gewordenen Arbeiter treffen könne.

— In diesen Tagen kam es im Dorfe Unterriedsdorf bei Gisleben zwischen den Söhnen und Dienstknechten eines Gutsbesizers zu einer Messeraffaire. Die Knechte hatten noch einige Kampune aus Gisleben zu Hülfe geholt. Im Gasthose des vorgenannten Ortes plagten die erbigsten Gemüther aufeinander. Einer der Knechte ist lebensgefährlich verletzt und zweifelt man an seinem Aufkommen.

Aus dem Saalkreise. Es ist, als ob nun das Wetter und erquickenden Regen bringen wollte. Vergangenen Donnerstag Abend hat sich über Lettin, Trotha, Nietleben, Halle ein recht schöner Regen ergossen und am Sonnabend Mittag ist Gleiches für Dölan, Brachwitz und Friedrichswerz erfolgt. Die ganze Natur prangt hier in der jüngsten Gewände. Man sieht die Winkungen überall. Das Getreide hebt sich und die Zuckerrüben kommen frisch aus der Erde. Leider will der Klee noch gar nicht vorwärts, so daß ein Abmähen noch lange nicht zu denken ist. Die gesammten Obstbäume stehen in voller Blüthe. Alle Sorten: Pflaumen, Birnen, Aepfel und Rirschen blühen überreich und versprechen den reichsten Segen. Die Maisfelder erscheinen nur vereinzelt; die ausgesprochenen Befürchtungen scheinen sich nicht zu bestätigen. Wenn auch die Kälte die Bestäubung der Wintersaaten und deren kräftige Entwicklung aufgehalten hat, so ist doch eine geringe oder schlechte Ernte noch nicht zu befürchten.

Seyda, den 16. Mai. Eine merkwürdige Erscheinung bezüglich des Wildstandes tritt in den königl. Seyda-Glücksburger Forsten gegenwärtig zu Tage. Während nämlich dem Rehwild durch den langen, harten und besonders schneereichen Winter der Sarauß so ziemlich vollständig gemacht wurde, ist die Zahl der Rothbirche eine so große, daß durch sie den umliegenden Feldern nicht unbedeutender Schaden zugefügt wird. Besonders schwer betroffen werden die Fluren der Gemarkungen Genthä, Rütchensheyda und Reipa, wo 40 bis 50 Häupter starke Rudel keine Seltenheit sind. Mehrere Saafelder sind von den Hirschen schon ganz ruiniert, denn was ihre Zähne verschonen, das treten ihre Füße in Grund und Boden. Dabei sind die Thiere so dreist, daß sie sich durch bloße Schreckschüsse durchaus nicht vertreiben lassen. Dem gegenüber erscheint es wünschenswerth, daß es den Jagdschützern erlaubt wäre, eins oder zwei der männlichen Thiere aus den Herden abzuschießen, um wenigstens die übrigen zu verschonen.

Fandwirthschaftliches.

— Die Raden, der Samen der rothen Kornblume, erfahrungsmäßig eins der verbreitetsten Getreidekräuter, färben bekanntlich Wehl und Brod fahlgrau und erzeugen im Gebrauche nicht allein einen bittern Geschmack, sondern wirken auch insofern giftig, als sie Eingeweiden des Kopfes und Erbrechen erregen und aus diesen Gründen jetzt sorgfältiger als jemals mit Hülfe der Trieurs zu entfernen gesucht werden. Da aber, wenn die Radenausscheidung erst in der Mühle erfolgt, die Mühlen leichtverfänglich die Raden unter die Kleien mahlen, so hat die Direction der Wormaler Mühlen in weiteren Kreisen Veranlassung gegeben, daß die Landwirthe schon doppelt im eigenen Interesse die Entradung der Frucht selber vornehmen und die gesammelten Raden verbrennen, da dies das beste Mittel ist, dieses giftige Unkraut für Feld, Vieh und Vieh unschädlich zu machen.

Vermischtes.

— Ein neuer Feind hat sich in Kaufmann gezeigt. Der armenischen Zeitung „Mischal“ meldet man aus Jellissawepol, daß die beiden Ufer der Kura, auf der einen Seite bis Terter und auf der anderen bis Alkassa vollständig mit Heuschrecken bedeckt sind. Die ganze Vegetation ist vernichtet und die Bevölkerung befindet sich in einer verzweifeltsten Lage. Der Getreidepreis ist von 80 Kop. auf 1 Rbl. 60 Kop. pro Bud gestiegen. Nach dem „Zif. West.“ ist die Porti-Zifsis Eisenbahn buchstäblich mit Massen von Heuschrecken besetzt. Ein Eisenbahnzug konnte sich am 20. April auf dieser Bahn kaum weiter bewegen.

Berlin. Am 16. Mittags bald nach 12 Uhr ist hier das Ereigniß einer Windhose beobachtet worden. Diefelbe erhob sich plötzlich in der englischen Gasanstalt in der Wischinerstraße und wirbelte mächtige Sandssäulen in die Höhe, welche die mehr als 60 Fuß hohen Gasometer überragten, so daß es, aus der Entfernung gesehen, den Anschein hatte, als seien die dortigen Kohlenpläge in Brand geraten. Große Steinhohlentüde wurden in die Luft geschleudert, so daß die auf den Höfen beschäftigten Arbeiter sich nur durch schnelle Flucht vor Verletzungen retten konnten. Die Windhose zog sich zum Ufer des Schiffahrtskanals, ergriff verschiedene 24 Fuß lange Bretter, welche dort die Verbindung mit den Kohlenföhnen herstellten, schleuderte diese in wirbelnder Bewegung in die Höhe, zog dann langsam über den Kanal, dessen Wasser in spiegelhellem Glanze ohne jeden Wellenschlag dalag. Von dort aus nahm sie ihren Weg durch die Bärwaldstraße, wo dieselbe das 10 Jahre alte Todterden des Bildhauers Ditto, das mit dem Vater dort ging, ergriff und etwa 10 Fuß hoch in die Höhe hob. Beim Fallen auf den Erdboden zerstückte sich das Kind dabei tüchtig die Ellenbogen, ohne jedoch größeren Schaden genommen zu haben. Wohl volle 3 Minuten dauerte dieses seltsame Naturereigniß, bis sich die Sandsäule in undurchsichtige Staubwolven auflöste.

Herrford, 14. Mai. Einen Distanceritt per Velociped hat laut der W. Z. ein junger Mann aus Bremen unternommen, welcher vor einigen Tagen unsere Stadt passirte. Er will die Tour von Bremen bis Stuttgart per Velociped in 14 Tagen zurücklegen. Da er von Bremen nach hier nur zwei Tage gebraucht hat, dürfte er wohl die Wette gewinnen. Rotterdam. (Zwei Flüchtlinge.) Der Precurseur meldet aus Antwerpen: Ein hier im Hotel St. Antoine abgestiegener Herr, der sich „de Carels aus Holland“ nannte, hat gestern (15. Mai) einen Selbstmordversuch begangen, indem er sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt; derselbe dürfte der von Rotterdam flüchtig gewordene Director der Afrikanischen Handelsvereinigung, Kerdyck, sein. — Dem Amsterdamer

Allgemein Handelsblatt wird von Rotterdam berichtet, Kerdyck habe in Antwerpen sich zu entleiben versucht, der andere Director Pinkoff aber sei in Paris verhaftet worden.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm arbeitete am 17. mit dem Generalmajor v. Albedyll, ließ von den Hofmarschällen und dem Geh. Hofrath Wolf sich Vorträge halten, ertheilte Audienzen und nahm militairische Meldungen entgegen. Nachmittags empfing der Kaiser den Hausminister Frhr. v. Schleinitz zum Vortrage. — Am Sonntage ertheilte der Kaiser höheren Militairrath und später dem zum Generalkonjunkt in Pest ernannten Geh. Legationsrath Dr. Busch Audienz. Am 19. empfing der Kaiser zunächst den Fürsten Pleß, nahm alsdann die üblichen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Geh. Cabinetsrath v. Wilmowski. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Legationssecretair bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Grafen zu Lynar, und einer aus Ostpreußen eingetrossenen Deputation, bestehend aus dem Vorsitzenden des ostpreussischen Provinzial-Ausschusses, Oberbürgermeister Selte aus Königsberg, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzial-Landtages, Grafen zu Dohna-Schlodien, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Landrath Frhr. von Hülffem-Koggen und dem Landes-Director v. Sauten-Larpuzschen, Audienzen.

Zwischen Deutschland und Samoa ist ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden. Durch denselben erhält Deutschland die erste auswärtige Marinestation.

Der Reichstag genehmigte am 19. zunächst in 3. Berathung das Gesetz, betr. den Uebergang von Geschäften auf das Reichsgericht, und das Uebereinkommen zwischen dem deutschen Reiche und Großbritannien, betr. die Unterdrückung des Negerhandels, und nahm dann den Bericht über die Wahl des consero. Abg. Schön (Kreis Sorau) entgegen, der wegen der dabei vorgekommenen Parteimänner zu einer längeren heftigen Debatte und schließlich zur Ungültigkeitserklärung der Wahl führte. Hierauf ging das Haus in die erste Berathung des Sperrgesetzes, in welcher die schon vorher sehr erregte Stimmung weiter zum Ausdruck kam. Gegen das Gesetz sprachen sich die Abgg. v. Bennigsen, Windthorst und Dr. Braun (Slogau) aus, während Abg. Dr. Hammacher wenigstens eine Verweisung der Vorlage in eine Commission zur Vorberathung für nothwendig hielt. Abg. Schröder (Lippstadt) wies noch auf die hohe Speculation hin, die in Hinblick auf dieses Gesetz beim Tabak zu Tage getreten sei, und bat die betr. Commission, diesen Gesichtspunkt im Auge zu behalten. Auf Antrag des Abg. Windthorst wurde die Vorlage schließlich an die Tariffcommission gewiesen, worauf das Haus die Zolltarif-Berathung fortsetzte. Die Positionen: Erden, Erze und edle Metalle, die steuerfrei bleiben sollen, gaben keine Veranlassung zu Debatten; bei den Positionen: Flach- und Spinnstoffe egl. Baumwolle besog sich jedoch der Abg. Frhr. v. Ow auf eine lange Reihe von Zuschriften, in denen allen ein höherer Schutz Zoll auf Flach- und Baumwolle wurde von dem folgenden Redner Abg. v. Lubwig bekämpft, der nebenbei den Nothstand der Leinweber auf die Uebermüherung uneres Landes durch Baumwolle schob, und vom Militairfiskus verlangte, daß dieser seine Bettzeuge zc. nicht mehr aus Baumwolle, sondern aus Leinen herstellen lasse. Als Redner, unter fortwährendem Gelächter des Hauses, auch auf eine Notiz des „Berl. Tageblatt“ vom Sonnabend Bezug nahm, worin der (abwesende) Präsident v. Forckenbeck als Präsident einer Antikornliga bezeichnet wird, wurde er von dem 2. Vicepräsidenten Dr. Lucius zur Sache gerufen. Da der Redner trotzdem in seinen Abschwüngen fortfuhr, sah sich der Präsident schließlich nach geschickter Anfrage bei dem Hause veranlaßt, ihm das Wort zu entziehen.

Der Reichstag hatte am 20. nach Eröffnung durch den Vicepräsidenten Dr. Lucius zunächst ein Schreiben des Präsidenten v. Forckenbeck entgegen zu nehmen, worin dieser „bei dem Gegenfag, in welchem er in Bezug auf tiefgreifende Fragen mit der Majorität des Reichstages gekommen sei“, außerdem aber auch aus Gesundheitsrückfichten sein Amt als Präsident des Reichstages niederlegt.

Berlin, 20. Mai. Die heutige Sitzung des Reichstages wurde von dem Vicepräsidenten Dr. Lucius mit der Mittheilung eröffnet, daß ihm vor dem Beginn der Sitzung folgendes Schreiben des Präsidenten v. Forckenbeck zugegangen sei: „Bei dem Gegenfag, in welchem ich in Bezug auf tiefgreifende Fragen mit der Majorität des Reichstages gekommen bin, außerdem aber durch den mir von meinem Arzte unbedingt gegebenen Rath genöthigt, einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung meiner Gesundheit nachzusuchen, darf ich nicht länger im Interesse der Geschäfte des Reichstages das Amt des Präsidenten beibehalten. Indem ich daher dem hohen Reichstage für das mir bisher bewiesene Vertrauen meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, lege ich hiermit mein Amt als erster Präsident des Reichstages nieder und bitte zugleich um Ertheilung eines vierwöchentlichen Urlaubs vom 23. Mai ab.“ Berlin, 20. Mai 1879. ge. v. Forckenbeck. Nach einigen Worten des Beträgners durch den Vicepräsidenten, welcher erklärte, am Schlusse der Sitzung, nachdem die Parteien sich über eine Neuwahl verständigt haben werden, auf diesen Gegenstand zurückzukommen, fuhr das Haus in der Berathung des Zolltarifs bei der Position „Getreide“ fort, welche für Weizen, Hafer und Hülsenfrüchte, sowie nicht besonders genannte Getreidearten 1 M., für Roggen, Gerste, Reis und Buchweizen dagegen 50 Pf. für 100 Kilogr. vorschlägt. Die Abg. Frhr. v. Mirbach und Günther (Sachsen) beantragten auch den Roggen mit 1 M. zu besteuern. Nachdem Abg. Dr. Steppani über die hierzu eingegangenen zahlreichen Petitionen berichtet, führte der Reg. Comm. Geh. R. Tiedemann in längerer Rede aus, daß es sich bei dieser Position nicht sowohl um „Schutz der heimischen Industrie“ als um einen Vorthheil für die Landwirthschaft handle, da Deutschland aus einem exportirenden Getreidestaate ein importirender geworden sei, wo die Ueberproduction des Auslandes abgelagert werde und so die Landwirthschaft ruiniere. Abg. v. Sauten sprach sich entschieden gegen die gesammten Kornzölle aus, da nicht die Landwirthschaft im Allgemeinen, sondern nur viele Landwirthe in eine drückende Lage gekommen seien. Abg. Günther (Sachsen) empfahl seinen Antrag vom

Standpunkt eines Agrariers mit vieler Wärme, wogegen Abg. v. Treitschke die Getreidezölle bekämpfte, da die Vertheuerung des Brotes der Socialdemokratie die beste Nahrung geben werde. Vereis um 3 Uhr beschloß das Haus auf Antrag des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg die Vertagung. Vicepräsident Dr. Lucius berichtete nunmehr, daß nach allen eingezogenen Erkundigungen jeder Versuch, Herrn v. Jordanbeck zur Annahme seines Entschlusses zu bewegen, erfolglos sein werde, und beräumte die nächste Sitzung auf Mittwoch 11 Uhr zur Wahl eines Präsidenten und zur Fortsetzung der Zolltarif-Debatte an.

Der Generalpostmeister Dr. Stephan hat angeordnet, daß in den Bezirken der Oberpostämter neben den Bekleidungskassen und Spar- und Vorschußvereinen, welche zum Segen der Beamten nach dem Principe der Selbsthilfe eingerichtet sind und sich gerade in den betreffenden Beamtenkreisen vorzüglich bewähren, auch Krankenkassen für die Unterbeamten errichtet werden sollen. Das eigentliche Krankengeld, welches andere Vereine dieser Art zahlen, würde nach dem Plane des General-Postmeisters bei den Krankenkassen der Postbeamten in Wegfall kommen, da den Beamten in Krankheitsfällen fortlaufend das Gehalt gezahlt wird. Die Thätigkeit der Postbeamten-Krankenkassen hätte sich darnach auf Lieferung freier Medicin und auf die Bestellung eines Arztes, der gleichzeitig die Familien der Mitglieder unentgeltlich zu behandeln hätte, zu beschränken. Die Beiträge der Mitglieder würden sich, da, wie bemerkt, Krankengelder nicht gezahlt werden sollen, sehr niedrig stellen und die Mitgliedschaft somit für Niemanden zu einer bemerkenswerthen Belastung werden, die bei dem geringen Dienstfeinkommen der fraglichen Beamtenkategorien dem Projekte hinderlich sein könnte.

Im Interesse der übereinstimmenden Handhabung der bezüglichen Vorschriften in der Eisenbahn-Betriebsordnung, wonach für die Beförderung von Kindern, welche noch getragen werden müssen und ihre Stelle auf den Plätzen ihrer Angehörigen mitfinden, keine Billets zu lösen sind, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 6. d. M. bestimmt, daß auf den Staatsbahnen Kinder von noch nicht vier Jahren frei zu befördern sind, wenn ein besonderer Platz für dieselben nicht in Anspruch genommen wird. Den königlichen Eisenbahncommissariaten ist von dieser Anordnung Kenntniß gegeben worden, damit sie den Privateisenbahnen des unterstellten Geschäftsbereichs die erforderliche Mittheilung machen können.

Die Lehrerschaft Berlins bereitet die Gründung eines Lehrereinkaufs vor. Der Gedanke wurde im vorigen Jahre, bei der Eröffnungsfeier der 100. städtischen Gemeindeschule, angeregt, inzwischen ist bereits ein Fonds gebildet, der zunächst durch öffentliche Concerte, Theatervorstellungen etc., sowie durch Sammlungen vergrößert werden soll. Man hofft, den Ankauf eines Grundstücks noch in diesem Jahre bewirken zu können.

Der Großherzog von Baden ist plötzlich erkrankt und zwar, wie man sagt, an einer Gesichtsnervalgie. Die Krankheit nimmt jedoch einen günstigen Verlauf und dürfte bald wieder gehoben sein. — Am 17. ist Großfürst Michael von Rußland mit seiner Gemahlin aus Schwerin in Karlsruhe eingetroffen.

Ausland.

Der österreichische Reichsrath ist am 17. vom Kaiser mit einer Thronrede geschlossen worden.

Der französische Justizminister empfing am 19. Delegirte der äußersten Linken und sprach sich denselben gegenüber dahin aus, daß die Regierung nicht beabsichtige, die ehemaligen Mitglieder der Kommune zu amnestiren; die Regierung werde nur nach dem 5. Juni Rochefort, Vallée, Blanqui und einige andere begnadigen, welche auf diese Weise nicht der Vorbild der Amnestie theilhaftig werden würden. — In der Deputirtenkammer erklärte am 19. der Justizminister auf eine Anfrage Baudry-Fonss, die Regierung habe die Wahl Blanqui's nicht in dem „Journal officiel“ veröffentlicht lassen, weil diese Wahl unter besonderen Umständen vollzogen sei, welche die Regierung nöthigen, sich weitere Entscheidungen vorzubehalten. Der Zwischenfall war damit erledigt. Der Deputirte Gasse (radical) sprach sich mißbilligend über die Wahl de Villiers zum Gouverneur von Cochinchina aus. Der Marineminister stellte hierauf die persönliche Vertrauensfrage und erklärte, er sei bereit, von seinem Posten zurückzutreten, wenn die Kammer seine Amtsführung tadeln sollte. Gasse erklärte hierauf, er habe den Minister nicht angreifen wollen. Damit war auch dieser Zwischenfall erledigt. Ledroy (radical) brachte seine Interpellation über die Agitationen der Geistlichkeit in der Diöcese Aix ein. Der Redner betonte den Brief des Erzbischofs von Aix sei beleidigend für das Ministerium, er verlange die gerichtliche Verfolgung und Bestrafung der rebellischen Geistlichkeit und die Trennung von Staat und Kirche. Der Minister des Innern hob in Beantwortung der Interpellation hervor, daß im Cabinet vollkommene Uebereinstimmung bezüglich des Ferry'schen Gesetzes und des Widerstandes gegen die Geistlichkeit herrsche. Die Regierung würde in dessen ihre Aufgabe versehen, wenn sie nicht den in dem Concordate festgesetzten Gesetzen Achtung verschaffen würde.

Im englischen Unterhause befähigte am 19. der Schatzkanzler Northcote, daß die Unterlegen eines Friedensvertrages mit Japan schon vereinbart worden seien. — Im Oberhause kamen am 19. die auf die griechische Frage und das Hundschreiben des französischen Ministers des Auswärtigen Waddington bezüglichen Schriftstücke zur Vertheilung.

Die italienische Deputirtenkammer hat am 19. den Gesegentw., betreffend die Bornahe der Civiltä vor der kirchlichen Trauung mit 153 gegen 101 Stimmen angenommen.

Aus Rußland werden verschiedene neue Feuerbrünste, und zwar eine zweite in Drenburg, eine in Nischnenowsk und eine in Petropawlowsk im Bezirk Almatinsk (Sibirien) gemeldet, durch welche beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Der Sultan hat das organische Statut für Osmellen bestätigt. Die bulgarische Deputation überreichte am 16., wie aus Vidobia gemeldet wird, dem Prinzen von Battenberg daselbst die Acte seiner Erhebung auf den bulgarischen Fürstenthron. Mittags wurde der Fürst an der Spitze der Deputation vom Kaiser Alexander empfangen, wobei der Fürst in französischer Sprache folgende Worte an den Kaiser Alexander

richtete: „Nachdem ich von der Deputation die Acte meiner Erhebung auf den bulgarischen Thron empfangen habe, erachte ich es für meine erste Pflicht, Ew. Majestät als Befreier unseres Volkes meine Dankbarkeit auszusprechen.“ Die Deputation wurde hierauf zur kaiserlichen Tafel gezogen.

Dem Vicekönig von Egypten ist am 17. durch den General-Consul ein Protest der deutschen Regierung gegen die Finanzdecrete des Kheive vom 22. v. M. überreicht worden, durch welche die Beziehungen der ägyptischen Regierung zu den Gläubigern, deren Rechte unter den Schutz der internationalen Gerichtshöfe gestellt waren, verändert worden sind.

Die siebente parlamentarische Soirée beim Reichskanzler.

Nach dem „Deutschen Montags-Blatt“, dem wir nachstehenden Bericht entnehmen, war die siebente parlamentarische Soirée beim Reichskanzler am Sonnabend von Reichsboten weniger zahlreich besucht, als man dies bisher gewohnt war. Es schien, als hätte sich die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages in den glänzenden Räumen des Reichskanzlerpalais ein Rendezvous gegeben; denn nur in sehr bescheidener Anzahl waren die Vertreter der Freihandelspartei erschienen. Das Präsidium und Bureau war durch den zweiten Vicepräsidenten Lucius und den Schriftführer Bernards, zugleich das einzig erschienene Mitglied des Centrums, vertreten. Präsident v. Jordanbeck war durch das Anket des Städtetages verhindert, der erste Vicepräsident Freiherr v. Stauffenberg, der noch immer sehr leidend ist, begiebt sich heute Abend zur Kur nach Karlsbad.

Das größte Contingent haben die beiden conservativen Fractionen gestellt, von den Nationalliberalen bemerkte man unter Anderen Böck, Groß, Marquardsen, Zinn, Hilber, v. Benda, Baur, v. Schauff, Löwe, Berger, Mosle, außerdem den deutschen Volkshater in Paris, Fürst Hohenlohe, mit dem der Reichskanzler viel conferirte. Ferner die Minister Maybach, Friedenthal, Kameke, Hohrecht, Flügeladjutant Graf Lebnhoff. Von Damen die Gemahlinnen der Minister Falk, Maybach, Kameke und Friedenthal, die Fürstin Carolath, Gräfin Dohna, Gräfin Oriolla, Frau v. Schrader, Frau v. Wattenberg.

Die Gesellschaft war eine äußerst animirte. Besonders wurde bemerkt, mit welcher besonderer Zuvoorkommenheit der Abgeordnete für Diebshofen, Notar Lorette, der erste Lothringer, der im Salon des Reichskanzlers erschienen ist, vom Reichskanzler und besonders der Fürstin Bismarck bedacht wurde. Die Fürstin ließ sich Herrn Lorette vom Abgeordneten Schneegans vorstellen und drückte ihre hohe Befriedigung über das Erscheinen des lothringischen Abgeordneten auf der Soirée aus. Der Reichskanzler unterhielt sich theils deutsch, theils französisch mit dem fast nur französisch sprechenden Autonomisten über die elässischen Verhältnisse und konnte zu seiner Genugthuung erfahren, daß der überwiegend größte Theil der elässischen Bevölkerung mit dem neuen Gesetzentwurf, die Verwaltungsverhältnisse der Reichslande betreffend, recht zufrieden sei.

Man erfuhr auf der Soirée, daß die Ernennung des Generalfeldmarschalls v. Manteuffel zum Statthalter von Elsaß-Lothringen sicher sei. Fürst Bismarck bemerkte, daß diese Wahl als eine durchaus glückliche bezeichnet werden müsse, denn vergeblich würde man nach einem besseren Vertreter für diesen schwierigen Posten suchen. Die Berufung des Unterstaatssecretärs Herzog zum Staatssecretair und des Abgeordneten v. Puttkamer (Krausstadt) zum Unterstaatssecretair der Justiz in Straßburg wurde als feststehend angenommen.

Der Reichskanzler, mit der historischen Pfeife im Munde, setzte sich dann inmitten der sich bildenden Corona an den langen Tisch und entwickelte in längeren Ausführungen die Verhältnisse, in denen sich unsere Landwirtschaft heute befindet. Die Anwesenden waren von der interessantesten Auseinandersetzung, welche die genaueste Kenntniß bis in die kleinsten Details verrieth, sichtlich überrascht. Wiederholt betonte der Kanzler die dringende Nothwendigkeit, die Landwirtschaft, namentlich aber auch den kleinen Bauer, gegen die Concurrenz des Auslandes zu schützen.

Auch die Holzfrage wurde eingehend behandelt und der Kanzler wies an der Hand von thatsächlichen Ermittlungen nach, daß ein Zoll auf Holz dringend nothwendig sei, wenn man unsere Forstwirtschaft nicht vollständig zu Grunde gehen lassen wolle.

Der Reichskanzler kam dann auf das Brauereigesetz zu sprechen und hob hervor, wie nothwendig das Zustandekommen dieses Gesetzes sei. Jetzt könne man gutes Bier in Deutschland nur aus den bairischen Brauereien beziehen. — Der Fürst wies dabei auf den vor ihm stehenden Stoff hin — „alles gute Bier bekomme man nur unter blau-weißer Hofarde“. Wenn das Brauereigesetz in Kraft getreten sein werde, so werde man anfangen, auch bei uns im Norden gutes Bier zu brauen und werde nicht mehr bloß auf Baiern angewiesen sein.

Ueber diese Angelegenheit unterhielten sich namentlich die sachverständigen Abgeordneten Dr. Zinn, Böck und Fürst Hohenlohe-Langenburg. Einer der Anwesenden glaubte den Fürsten auf die Möglichkeit hinweisen zu müssen, das Brauereigesetz vom Reichstag in dieser Session nicht angenommen zu sehen. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß die Brauereicommission die Sache selbst nicht sehr eilig zu haben scheine, da sie bisher noch zu keiner Sitzung einberufen worden sei.

Des Weiteren kam der Reichskanzler auf die Reichstagsverhandlungen über den Zolltarif zu sprechen. Fürst Bismarck meinte, daß, wenn man glaube, durch die lang ausgedehnten Beratungen ihn zu ermüden, man sich sehr irre; er werde, wenn es nothwendig sein sollte, bis September in Berlin bleiben, aber zustandekommen müsse die Sache. Die Herren kannten den Starrsinn und die Fähigkeit preussischer Beamter noch nicht.

Mit besonderer Genugthuung verweilte der Reichskanzler bei der „tündenden“ Rede des Abgeordneten Berger, und doch habe diese Rede nach seiner Ansicht einen geschäftlichen Nachtheil gehabt. Die endlosen Verhandlungen in der Detailberatung hätten nämlich eine ermüdende Atmosphäre gegen die Freihändler gekommen sei und danach der Sache wieder erneutes Interesse zugewendet habe.

Eine besonders eingehende Unterhaltung führte der Reichskanzler, nachdem er sich längere Zeit hindurch nur Herrn Mosle gewidmet, mit dem

Bankpräsidenten v. Dehnd. Er behandelte in diesem Gespräch vorzugsweise die Silberverkäufe der preussischen Bank, welche der Kanzler süssig zu sehen wünscht.

Biel bemerkte wurde auch die lange Unterredung, welche der Fürst mit dem Abgeordneten für Hamburg, Bauer, hatte (die beiden anderen Vertreter dieser Hansestadt, Wöring und Wolfson, waren nicht erschienen) und welche die brennend werdende Frage des Zollanschluss der Stadt Hamburg an den Zollverein zum Thema hatte. Diesen selben Gegenstand behandelte Herr Bauer in später Abendstunde noch eingehend mit dem Präsidenten des Reichskanzleramts Hofmann.

Vis gegen 1 Uhr wurde von den Getreuen bei Maibowle und Salvator Vorbier noch politisiert. Der Reichskanzler entließ seine Gäste auf das freundlichste mit dem Zurufe „Gute Nacht“; Herrn Lorette wünschte er einen „bon soir.“ (Perl. Zgl.)

An der Mottlau.

Erzählung von J. Niemann.
(Fortsetzung.)

Er verbeugte sich stumm; aber hinter Juleifas Rücken trat er zu der Schulvorsteherin und zu dem, was er ihr flüsternd erzählte, schlug die Hände zusammen.

Und Eberhard? Auch er war am Morgen ausgegangen nach dem Komptoir der Firma A. u. S. Hannemann. An den Schreibtischen derselben sollte Eberhard v. S. Schiffsfahrtskunde und Finissen des Handels lernen. Sein Vater, ein angelegener Grundbesitzer der Provinz, war der Meinung, daß für den Erben eines größeren Vermögens kaufmännische Kenntnisse unentbehrlich seien. — Er und Juleifas Vater waren Freunde gewesen und im Gedanken dieser Freundschaft war Eberhard in Frau von Franzstädts Kost und Pflege getreten. Seine prächtige Laune, seine freimüthige Art mit Juleifa und den Kleinen zu verkehren, waren der Sonnenschein in dem vielverdüsterten Haushalt. Sollte diese eine Nacht das ändern?

Auf seinem Gesichte war keine ihrer Schattien zurückgeblieben, und wie er jetzt über die lange Brücke ging und an den Holzfeldern vorüber kam, um der Verabredung gemäß einen muskenden Blick darauf zu werfen, strahlte sein Auge den Glanz des Junimorgens ungetrübt zurück. Von den Arbeitern auf den Holzfeldern grüßten ihn viele, er grüßte wieder. Arbeiterinnen der Fabriken, hübsche Mädchen, die zu den Nähstuben eilten, schenkten dem schönen Jüngling einen softeten Blick. Manche, die ihn täglich um diese Stunde traf, hatte um seinetwillen eine rothe oder blaue Bandtschleife an das neugekäufte Wäscheleid geheset, und er hatte einen Ausdruck im Gesichte, als wenn er das lächelnd bemerkte.

Im Komptoir rief ihn Herr A. u. S. Hannemann und sagte: „H., die „Kingscrown“ ist angekommen, Sie könnten einmal hingehen und hören, ob man unsern „Robert“ begegnet.“ Der „Robert“ war ein Schiff der Firma A. u. S. Hannemann, das mit Holz nach England gegangen.

Eberhard ging und auf dem Wege dahin überhörte er das Gespräch zweier Frauen. „Der Mielsen hier Mann ist todt“, sagte die eine. „Sie fißten ihn heute früh aus der Mottlau; er war mit Höst und Blöcke ausgefahren — sie haben Streit mit einem fremden Schiffer bekommen, der stieß ihn ins Wasser.“

„Die Mielsen kann's mit ansehen“, sagte die zweite. „Er war ein schlechter Mensch, und wenn sie's melbet und es auskommt, daß er unschuldig, so kriegt sie Unterstützung von dem Rieber, die ist gut durch“ — der Blöcke lagt, er will den Fremden wieder kennen, wenn er ihn zu Gesicht bekommt, aber das Frauenzimmer nicht.“

„Ein Frauenzimmer war auch dabei? Darum auch der Mielsen?“

Die Frauen lachten und Eberhard ging an ihnen vorüber. Ob die „Kingscrown“ dem „Robert“ begegnet, war nun nicht so sehr seine Sorge als er erfahren, ob ein ausländisches Schiff zur Abreise fertig. Ja wohl, der „William Pitt“ sollte diesen Abend segeln. Auf dem Rückweg zum Komptoir wählte Eberhard diesmal die vornehmern Strophen und rothe Bandtschleifen auf gefärbten Kleidern wären hier überflüssige Pulbungen gewesen, er achtete nicht mehr auf das, was ihn umgab. Das schöne Gesicht hatte einen fremden, seltenen Ausdruck. Am Mittagszeit traf er Juleifa wieder. Sie wagte nicht seinen Blicken zu begegnen. Die Mutter aber sagte: „Ich sollte Ihnen böse sein, Eberhard. Sie sind doch länger als eine halbe Stunde gestern mit Juleifa gefahren, denn über dem Warten bin ich eingeschlafen.“

„Etwas länger“, sagte er.

„Konntest du allein rudern?“ fragte das Schwesterchen, „oder mußte Juleifa dir helfen?“

„Juleifa hat auch gerudert“, sagte er und sah nach ihr hin. Sie aber hatte den Blick auf den Keller geheset, Thranen stiegen ihr in die Augen. Ja wohl, sie hatte auch gerudert, und war nicht alles ihre Schuld? Schneller wie sonst stand sie am Tische auf; „der Privatstunden wegen“, wie sie sagte, und „weil sie Abends ausgebeten war.“ Arbeit wie Unterhaltung waren heute nur rettende Flucht vor eigenen Gedanken.

III.

Das Haus des Kommerzienrath Seewendt war ein Kaufmannshaus im alten Stil, mit allen erfarnten Einrichtungen und Lebensgewohnheiten. Die Gemächer wie das Treppenhaus waren hoch und geräumig mit schönen Decken, kunstgeschmittenen Thüren und dunklen eingeleigten Paneelen, aber unbequem und düster. In diesen Gemächern stand ein kostbarer Haushalt in holländischer Sauberkeit gehalten, aber in der Anordnung aller Grazie entbehrend. — Die Leinenüberzüge kamen in dem Brunkzimmer nur an hohen Festtagen von den Wolkern. Das Silber blieb in Schränke geschlossen und um die Kronleuchter hingen Gaseschleier.

Diesem Aussehen des Hauses entsprechend herrschte ein feiner, strenger Tugendgeist darin, ein jähes Festhalten an alten Vorurtheilen, gleichsam ein aufgeschichtetes Kapital von unbenutzter harter Kraft; einer Kraft des Hassens, die der rechten Gegenstände entbehrt, um sich in Liebe zu verwandeln, ein arbeitstüchtiger Sinn, für den das abgeschlossene Feld

keine erschöpfende Ausbeute an segensreichen Werken gab. Die Träger dieses Geistes waren ein körperlich reizloses Geschlecht, unter einander verschwistert und verschwägert, immer in die Familie hineinberathend und so ein oder zwei unschöne Gesichtsbildungen in abstreifender Anmuthsline wiederholend. — Ihre Fris- und Familienzirkel spiegelten fast nur ein einziges Element — die militärische Uniform war ein für allemal als Typus windigen Leichtsinns davon ausgeschlossen.

An solchem geselligen Abend, der nach einem bestimmten Schema un verändert hinkief, sahen die verberatheten Frauen und älteren Jungfrauen in der großen Vorbeküche der Saal genannt, die jungen Mädchen in dem kleineren Gemach zur Seite, die Männer eine Treppe tiefer in der Sangesstube, bei Cigarren und Spiel.

Den Platz in der Sophaecke hatte die Mutter des Kommerzienraths eingenommen, eine rüstige alte Frau, stets mit Absicht quälerhaft einfach gekleidet, die Nadelstabe an ihrem Strickzeug knitterten, das Gespräch war ziemlich matt; aus dem Nebenzimmer aber tönte Lachen und frohliche Rede.

„Wie die Jugend heute gesprächig ist“, sagte eine der Frauen.

„Juleifa Franzstädt ist gekommen“, wurde zur Antwort gegeben. — Die Gesichter verdüsterten sich bei dem Worte.

„Die Franzstädt muß doch stets als die Letzte erscheinen“, bemerkte die Alre in der Sophaecke. „Das thut sie aus Eitelkeit.“

Juleifa aber hatte bis zum Abend Unterrichtsstunden gegeben.

„Wo sie nur immer die Lust zum Lachen hernimmt, das weltliche Ding“, sagte die Kommerzienrathin.

Juleifa war am. — Dürfen Arme lustig sein?

„Sie hat den Leichtsinns ihres Vaters“, sprach ein altes Fräulein. Leichtsinns ist oft Unglück, aber noch öfter wird Unglück für Leichtsinns genommen.

„Und dieses Kleid mit der kostbaren Stickerei! wenn man doch am ist“, sagte die Alte.

Juleifa und ihre Mutter hatten mit Nonnenfleiß die Stickerei gefertigt.

Und Juleifa, von der die Frauen so sprachen, saß im Nebenzimmer unter den jungen Mädchen. Sie erzählte da drinnen allerliebste Geschichten aus dem Schulleben, die zum Lachlachen und dann wieder rührend zum Weinen waren. Sie gab das dramatische Geberdenspiel der Volkssprache wieder, das sie von ihrem Fenster an der langen Brücke so oft beobachtet — sie vertheilte scherzhaft Nährselbstnisse zum Knacken. Wenn Juleifa da war, unterhielt man sich immer gut.

„Woher kommt Ihnen dies alles, Fräulein Juleifa?“ fragte der Sohn des Hauses. „Sie sind heute wieder unerschöpflich.“

Er hatte Recht. Um das Mädchen spielten alle Strahlen einer reichbegabten Natur, all der helle Glanz gesunder Jugendfrische. Eben stand sie auf und trat unbefangen in die Thüre des Zimmers, darin die Frauen saßen. Das weiße Kleid mit der kunstvollen Stickerei umschloß ihre schöne Gestalt und ließ die zarten Arme bis zum Ellenbogen frei. Ueber der Stirn waren die Haare kurz geschritten, aber hinter den Ohren floß unverfälschtes reiches Geirngel zu den Schultern, darin eine flammende Hofe, das Abbild von Juleifas leuchtendem Wesen. Vor der idealen Eischeinung wäre beinahe das Eis der harten Frauenmienen geschmolzen, wäre sie nur nicht die einzige Lichtgestalt gewesen und neben ihr die andern so plump und anmuthlos erschienen. — Die Schönheit der Mittellosen wird von der begüterten Säglichkeit als Beleidigung empfunden.

Ihre heitere Frische ist eine Kränkung der genußlatten Blastsheit, ihr flügel schneller Geist eine Schwächung der gedankenlähmenden Borntheit. Mit Juleifa zugleich traten von der andern Seite einige Herren in das Zimmer, die mit der Whispartie gewechselt hatten. Neben die alte Frau Seewendt drückte sich der Kandidat Säuleben, und die beiden führten ein flüsterndes Gespräch. Da wurden die Augen der Alten größer, die Nachbarin wurde in das Gespräch hineingezogen, die zweite und dritte horchten auf so gut sie konnten und Worte wie: Nacht — früh um fünf Uhr — allein — zerdrücktes Kleid — schuldbewusstes Aussehen — wurden hörbar — die Mienen kalt. — Juleifa war gerichtet. Sie ahnet nichts davon, den Sinn von einem andern Eindruck bis zur Todesqual umfassen. Von dem Tische hatte sie die Abendzeitung aufgenommen und ihre Spalten sühend mit den Augen überflogen. Was suchte sie darin? — Unter dem Stadtschreiber stand: „In vergangener Nacht fuhren die Arbeiter Mielse, Höst und Blöcke in einem Rahn auf der Mottlau. Sie gerietten mit einem fremden Manne in Streit, derselbe führte einen Schlag gegen Mielse, worauf dessen Boot umschlug und er ertrank. Höst und Blöcke retteten sich. Die Polizei ist beschäftigt den unbekanntem Thäter zu ermitteln.“

„Was ist Ihnen, Kind?“ fragte die Hausfrau, denn Juleifas Anlitz war todesblaß geworden, ihre Kniee zitterte und eine Sekunde irrten die Augen starr und lichtlos umher. Dann hatte sie sich gefaßt. „Es ist schon wieder gut“, sagte sie mit Anstrengung lächelnd. „Ein wenig Schwäche, ich bin den ganzen Tag auf den Füßen gewesen, und habe die Nacht wenig geschlafen.“

„Armes Kind!“ sagte der Kommerzienrath mitleidig. Die Frauen wechselten bedeutungsvolle Blicke. Alle fanden es natürlich, daß Juleifa nach Hause ging.

Nicht mittelalterlich poetisch verzaubert, sondern unheimlich gefährvoll erschienen dem aufgeregten Mädchen heute die nächsten Gassen, und mit angstvoller Hast floß sie dem Diener voran nach Hause. Drinnen saßen die Mutter und Eberhard am Tische. Es schien, als habe der Jüngling nur auf Juleifas Heimkehr gewartet, denn er stand nun sogleich auf, sagte: „Ich habe noch einen Gang vor. — Fare well Juleifa meiden queen“ und ging hinaus.

Juleifa legte nur Hut und Mantel ab, fand einen Bormund und eilte aus dem Zimmer. „Eberhard“, rief sie, „wohin?“ Er versuchte ihr ins Gesicht zu sehen und sagte mit verstellter Sorglosigkeit: „Ein nothwendiger Gang, nichts weiter.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurs in Merseburg.